

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 338.

Montags, den 4. December.

1837.

### Erinnerung an Abführung der Schock- und Quatembersteuern.

Am 1. Decbr. 1837 sind die bis mit gedachtem Monate gefälligen Schock- und Quatembersteuern von den Haus- und Grundstücksbesitzern zu entrichten, und es müssen, der gesetzlichen Vorschrift gemäß, vierzehn Tage nach der Verfallzeit die dießfalligen Erinnerungen und Executionen ihren Anfang nehmen. Die Steuerpflichtigen werden daher, damit sie nicht in Bezahlung von Erinnerungs- und Executionsgebühren verfallen, hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Leipzig, am 30. November 1837.

Stadt-Steuer-Einnahme alhier.

### Ueber die hiesige Eisenbahn.

(Ein Seitenstück zu dem Aufsatze mit gleicher Ueberschrift in Nr. 333 d. Bl.)

In dem Aufsatze „über die hiesige Eisenbahn“ in Nr. 333 d. Bl. wird mit Recht die Betheiligung von Privatleuten an diesem Unternehmen durch Uebernahme einer ihrem Vermögen entsprechenden Anzahl Actien als höchst wünschenswerth dargestellt. Begründet ist die ausgesprochene Voraussetzung, daß sich die Leipzig-Dressener Eisenbahn später zu einer sichern und vortheilhaften Capitaaleinlage eignen dürfte und die Ursachen, die bis jetzt die Mehrzahl vermögender Privatleute von einer solchen Theilnahme abgehalten haben, sind richtig angegeben und näher beleuchtet.

Im Einverständniß mit angegebenen Punkten dürften nur noch zwei in sich verwandte Dinge zu erwähnen sein, welche hindernd auf jene gewünschte, allgemeinere Theilnahme wirken und deren Beseitigung daher vornehmlich zu wünschen wäre.

Es sind dieses die mit den terminlichen Einzahlungen verbundenen Unannehmlichkeiten, welche sich namentlich den an kleinen Orten wohnenden Privatleuten bemerkbar machen, — und der hieraus entspringende Verlust der Zinsen bis zur völligen Einzahlung des Capitals. Die Erfahrung hat es mehrfach bewiesen, daß ohne eigentliche Nachlässigkeit, nur durch ein Zusammenwirken unerwarteter Umstände, oder durch Krankheit Einzahlungen verabsäumt wurden, und dadurch der Actienhaber seine Rechte verlor. Es leuchtet ein, daß dieser Umstand vornehmlich ängstliche Gemüther, die sich einer fortwährenden Besorgniß enthoben wissen wollen, von der Theilnahme abgehalten hat und noch abhält. Andererseits muß es aber auch einem ruhigen Capitalisten, eben so wie einem weniger bemittelten Privatmanne wohl wünschenswerth sein, seine Gelder nicht auf längere und ungewisse Zeit hinaus zinslos anzulegen, vielmehr den Nutzen daraus zu ziehen, der sich ihm bei anderweitiger, sicherer Anlage bietet. (Die Wichtigkeit des letztern Umstandes haben mehrere neue Actienunternehmer richtig ge-

würdigt und eine Zinsenvergütung auf das eingezahlte Capital bewilligt.)

Zur Erreichung des Hauptzweckes einer allgemeinen soliden Betheiligung von Privatleuten möchte es daher gewiß zweckmäßig sein, wenn die Eisenbahndirection dem Actionaire freistellen könnte, ob er die terminlichen Einzahlungen auf gewöhnliche Weise leisten, oder das ganze Capital auf einmal zahlen wolle. Für letzteren Fall erhielte er vom Tage der Einzahlung an eine Zinsenvergütung von 3½ bis 4½, und würde somit aller Unbequemlichkeit und Mühe, womit die terminliche Einzahlung verbunden ist, überhoben.

Diese Vergünstigung, die nur auf eine gewisse Anzahl, vielleicht auf die Hälfte der Actien ausgedehnt zu werden brauchte, dürfte der Direction um so eher möglich sein, da sie bei einer vortheilhaften Anlage der auf diese Weise zu erhaltenden größern Capitalien, durch die Zinsenvergütung kein Opfer brächte.

Den Einwurf, daß solches Verfahren den Statuten zuwider sei, möchte die Entscheidung einer Generalversammlung entkräften, die zu diesem Behufe veranstaltet werden müßte.

Jedenfalls wird sich auf diese Weise so Mancher veranlaßt sehen, ein größeres oder kleineres Capital in Actien anzulegen, welches sich bis jetzt durch die angeführten Umstände und durch die Ungewissheit der Beendigung der Einzahlung hiervon abhalten ließ; — die Actien würden mehr und mehr in kleinerer Anzahl in feste Hände übergehen und das ganze Unternehmen an vaterländischem Interesse gewinnen. B.

### Die Bibliotheken des alten Roms.

Die alten Römer dachten erst nach Verlauf von mehr als 500 Jahren daran, die Wissenschaften und Künste für etwas mehr, als unnützen Zeitvertreib zu schätzen; sie konnten eher also unmöglich etwas auf die Hilfsmittel achten, welche zu den erstern unentbehrlich sind; und so finden wir daher erst eine Spur davon zwischen dem 6. und 7. Jahrh. nach Erbauung ihrer Stadt. Zu dieser Zeit brachte Paulus Emi-